DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis
PER QUARTAL

Für England	... ...	10d.
„ Deutschland	...	80 Pf.
„ Oesterreich	...	50 Kr.
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz ...	...	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Abonnements und Briefe sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an:
R. GUNDERSEN,
96, WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,
LONDON, W.

No. 23. II. Jahrg. **London, den 10. September 1887.** **Preis per No. 1d.**

Zur Beachtung!

Wir ersuchen alle Freunde und Genossen, uns von allen wichtigen Vorkommnissen der Arbeiterbewegung, soweit dieselben zur Veröffentlichung geeignet sind, *sofort direkt, oder durch ihre Vertrauensperson Mittheilung zu machen*

Mit anarchistischem Gruss
DIE REDACTION.

Die soziale Revolution.

V.

Bevor wir auf die einzelnen Fragen über das Genussrecht des Individuums eingehen, wird es nöthig sein, uns über die Frage des persönlichen Verdienstes des Individuums klar zu werden.

Die bestehende Gesellschaft befindet sich hierbei — wie in allen anderen sozialen Beziehungen der Menschen untereinander — in einem Zustande entsetzlichster Anomalie. Sie umklammert das Individuum durch ihre autoritäre Organisation geistig und moralisch mit eisernen Armen, so dass dasselbe in allem seinem Thun und Lassen beherrscht wird, und doch macht sie das Individuum für sein Thun und Lassen verantwortlich! Während sie einer Klasse, einer verschwindenden Minderheit, alle Mittel und Gelegenheiten zur Entfaltung menschlicher Fähigkeiten zur Verfügung stellt und derselben ein Vorrecht auf die Genüsse der gesellschaftlichen Güter giebt, entzieht sie der andern Klasse, der grossen Mehrheit, alle Mittel und Gelegenheiten ihre Talente und Fähigkeiten zu entfalten, und entzieht ihr dafür das Anrecht auf den Genuss der gesellschaftlichen Güter. Was aber das Schlimmste dabei ist: das allgemeine Rechtsbewusstsein der Menschen hat dermassen unter diesen Zuständen gelitten, dass man es ganz in der Ordnung findet, wenn die sogenannten "höheren" Thätigkeiten mit einem höheren Anrecht auf den Genuss der sozialen Güter verbunden sind.

Man findet es z. B. selbst unter der Abeiterklasse als etwas ganz Selbstverständliches, wenn der Arzt, der Professor oder der Jurist etc. (ganz abgesehen von den grossen Drohnen der Gesellschaft wie Fürsten, Couponabschneider, Pfaffen u s. w.), wenn diese "geistigen" Arbeiter zehnmal mehr Genussansprüche machen als der geschickteste Handwerker. Dem einzelnen Individuum wird also damit ein besonderes Verdienst, ein Vorrecht zuerkannt, was gar nicht sein persönliches Verdienst ist. In der Regel wird dieses Vorrecht durch die verausgabte grössere Lebensthätigkeit zur Vorbereitung und Ausbildung für diese "höheren" Berufszweige motivirt, und vergisst dabei, dass diese Ausbildung auf Kosten der gesellschaftlichen Güter — geistiger und materieller — gemacht wurden. Je länger die Ausbildung zu einem bestimmten Berufe dauert, je mehr Kosten und Wissen zu dieser Ausbildung erforderlich sind, desto grösser ist die Summe der gesellschaftlichen Güter, welche das betreffende Individuum in sich aufgesaugt hat, und in Folge dessen ist auch die Summe der der Gesellschaft zu leistenden Dienste, welche der Betreffende zu leisten moralisch verpflichtet ist, eine um so grössere. Nie und nimmer aber geben sie ihm ein Vorrecht gegenüber seinen Nebenmenschen, dessen Arbeitsfrüchte er während der Zeit seiner Ausbildung genossen hat. Zudem soll die Wahl eines Berufes, eine Sache persönlicher, individueller Neigung und Anlagen sein. Heute ist sie eine Sache des Klassenvorrechtes, gehegt und gepflegt zur Erhaltung der Klassenherrschaft.

Bildet der Beruf des Arztes, des Professors etc. kein höheres persönliches Verdienst, als wie der Beruf des Feldarbeiters, des Bergarbeiters, Schusters etc., so ist auch jedes Vorrecht in den Genussansprüchen eine Ungerechtigkeit. Selbst dem Genie oder aussergewöhnlich talentirten und leistungsfähigen Individuum steht ein solches Vorrecht nicht zu, weil Genie und Fähigkeiten nicht persönliche Verdienste sind, sie sind eine Summe menschlicher, jahrtausender langer Kulturarbeit auf einzelne Individuen — ohne deren Dazuthun — übertragen, und somit ein Theil allgemeiner gesellschaftlicher Güter. Und wo Jeder nach seinen Bedürfnissen geniessen kann, werden Genies und Talente nicht verkümmern.

* * *

Wenn wir uns die mannigfaltigen Berufszweige der menschlichen Gesellschaft betrachten, so finden wir, dass die Theorie von dem "Genuss nach Leistungen" überhaupt undurchführbar ist, ohne die Grundsätze der Gleichheit und Gerechtigkeit zu verletzen. Die durchschnittlich nothwendige Arbeitszeit, als Massstab der Werthschätzung von Produkten und Arbeitsleistungen, lässt sich auf die, der Gesellschaft nützlichen und nothwendigen intellektuellen Thätigkeiten gar nicht anwenden. Wie kann z. B. die Thätigkeit der Aerzte, Apotheker, Botaniker, Chemiker, Lehrer, Techniker, Gelehrter und Schriftsteller, Künstler aller Branchen etc. etc. nach durchschnittlicher, nothwendiger Arbeitszeit bemessen werden, um deren Genüsse nach ihren Leistungen festzustellen? In der Regel sucht man über diese Frage mit der Phrase hinwegzugehen: "das soll der zukünftigen Gesellschaft überlassen bleiben zu entscheiden." Allein diese Frage wird eine sofortige Entscheidung verlangen, sobald das bestehende Wirthschaftssystem gestürzt ist. Sollten diese Berufszweige gegenüber anderen in dem Genussrechte begünstiget werden, wäre der Grund zu einer neuen Klassenbildung, und damit zu einer neuen Klassenherrschaft gelegt. Die intellektuellen Berufszweige auf ein gleiches Niveau mit den manuellen zu stellen, steht mit dem Grundsatze: "Jedem nach seinen Leistungen" im Widerspruch. Kurz, endlose Fehden und Kriege der verschiedenen Berufszweige untereinander würde die Folge sein. Stoff und Gelegenheit für die Contre-Revolution!

Das Hauptargument gegen das: "Jedem nach seinen Bedürfnissen" bildet die angeblich angeborne Arbeitsscheu der Menschen: "Wenn Jeder nach seinen Bedürfnissen geniessen kann, wird Niemand arbeiten und nur geniessen wollen, die Folge werde ein Zurücksinken in die Barbarei sein, in welcher der Stärkere über den Schwächeren Sieger bleibe." Diese "angeborene" Arbeitsscheu besteht jedoch nur in der Phantasie der betreffenden Opponenten. Denn wäre dieselbe dem Menschen wirklich angeboren, so wäre die Menschheit niemals aus der Barbarei herausgekommen. Vielmehr ist den Menschen die Arbeitslust angeboren, sie würden sonst nicht, fast ausschliesslich für eine kleine Anzahl Drohnen arbeiten, sich gutwillig die Früchte ihrer Arbeit wegnehmen und sich obendrein noch alle Schmach und Misshandlung dafür gefallen lassen.

Die heutige Arbeitsscheu hat ihre Ursachen zum Theil in der Schmach, welche auf der Arbeit lastet, und zum anderen Theil in den Ehren und Prämien, welche der durch die bestehenden Institutionen sanktionirte Müssiggang erhält. Man beseitige diese Ursachen, bringe die Arbeit zu Ehren und den Müssiggang zu Schmach, und es wird keine Müssiggänger mehr geben! Die Bedürfnisse der Menschen werden der Sporn zur Thätigkeit sein, um dieselben befriedigen zu können. Die Bedürfnisse sind die Triebfedern menschlicher Thätigkeit, zur Harmonie, Kultur und Fortschritt. Das Recht auf Genuss nach Be-

dürfniss ist die einfachste und einzig sofort praktisch durchführbare Form des wirthschaftlichen Lebens an Stelle des Bestehenden, und gleichzeitig die sicherste Garantie d r individuellen Freiheit und ökonomischen Unab hängigkeit.

Undank ist der Welt Lohn.

Welch ein nützliches und würdiges Glied der Gesellschaft ist doch so ein Kapitalist? Was wären die Arbeiter ohne ihn? Verschafft er ihnen doch Nahrung, Wohnung und Kleidung, indem er sie beschäftigt! Welche geistige Thätigkeit hat er zu entfalten, um mit seinem Kapital richtig zu arbeiten, es immer so anzulegen, dass er den grösstmöglichsten Nutzen daraus ziehen, sein Geschäft erweitern, um schliesslich immer mehr Arbeiter beschäftigen zu können? Und welches Risiko übernimmt er fortwährend dabei? Ja, oft setzt er sein ganzes Vermögen, sein und seiner Nachkommen ganze Existenz aufs Spiel! Soll man einem solchen Manne, der sich so "verdient" macht um die Menschheit nicht Dank wissen? Einem Manne, dessen Kopf den "Hauptfaktor" in der Produktion bildet; denn ohne ihn würde ja das Kapital nicht arbeiten — dessen gewagte Spekulationen ihm oft schlaflose Nächte bereiten, während die Arbeiter ohne sich irgendwie geistig anzustrengen und ohne irgend ein Risiko zu übernehmen, nur so ihre Handarbeit zu verrichten brauchen!

Aber — Undank ist der Welt Lohn!

Trotz seiner grossen "Aufopferung," trotzdem ihm das "Wohl" seiner Arbeiter so sehr am Herzen liegt, dass er, mit "väterlicher Fürsorge," ihnen Lebensmittel, welche er im Grossen einkauft, zu ganz "geringem" Nutzen überlässt, dass er womöglich in nächster Nähe der Fabrik "comfortable" Häuschen errichten lässt und dieselben "billig" an sie vermiethet, ja, dass er sogar oft als ihr zweiter "Erzieher" und "Lehrer" auftritt, indem er ihnen die nach seinem Gutdünken für sie am "besten geeignete" Lektüre besorgt und vorschreibt; denn als "Gebildeter" muss er doch natürlich am besten wissen, was dem Arbeiter nützlich ist. Trotzdem er Mildthätigkeitsinstitute errichtet, um dem Massenelend zu steuern, und Schulen, um die Kinder der Armen unentgeldlichen Unterricht geniessen zu lassen, trotzdem er dies Alles thut und noch vieles Andere, tritt man dem "armen Manne" noch von verschiedenen Seiten entgegen.

Da kommen schon die Gewerkschaftler und erklären sein Trucksystem als ein Ausbeutemittel in zweiter Linie; zuerst, sagen sie, drücke er ihren Lohn soweit herunter, dass sie kaum damit auskommen können, und dann ziehe er noch seinen Nutzen aus den, statt des Geldes, an sie verabreichten Lebensmittel. Und als ob er nicht einmal das Recht hätte, mit seinem Eigenthum zu schalten und zu walten wie er wolle, nicht davon für Arbeitsleistung abgeben könne soviel ihm beliebt, wollen sie ihm sogar ihren Lohn und Arbeitszeit vordiktiren! Sie räumen ihm wohl das Recht ein, mit seinem Kapital auf jede ihm beliebige Weise zu "arbeiten," jedoch verlangen sie auch das Recht, ihre Arbeitskraft so theuer wie möglich zu verkaufen, und so zu verkaufen, dass sie wenigstens "anständig" dabei leben können. Sie wollen nicht milde Gaben, sondern Arbeit.

Und nun erst diese frechen Sozialisten und Anarchisten! die wollen ihm sogar sein so "sauer erworbenes" Gut ganz und gar streitig machen, sie drohen ihm sogar auf den Leib zu rücken, falls er nicht darauf verzichtet!

Ja, wir machen es Dir streitig! Dir, der Du, einer Schmarotzerpflanze gleich, die besten Säfte aus dem Baume der Menschheit saugst; denn was ist eigentlich Dein Kapital?

Es ist das Land, welches Menschenfleiss schon seit Jahrtausenden bearbeitete und bebaute, um es ergiebig zu machen.

Einöden und Urwälder wurden — ohne Dein Zuthun — verwandelt in Gärten und üppige Felder; wir Alle haben gleiche Ansprüche daran.

Dein Kapital! — Es sind die Erze, die Kohlen, das Oel u. s. w. verborgen im Erdenschoss und von Arbeitershand ans Tageslicht befördert. Die Natur hat sie der ganzen Menschheit zum Nutzen übergeben.

Dein Kapital! -- Es sind die Werkzeuge, die Maschinen, welche unter der Hand der Arbeiter Deine Waarenlager füllen, welche ebenfalls Kapital bilden; es ist die Lokomotive auf dem Schienennetz und die Schiffe in den Gewässern, welche, von Arbeitern erbaut und von ihnen geleitet, die Waaren von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, von Welttheil zu Welttheil befördern.

Dein Kapital! — Beobachte die Arbeiter, wenn sie nach vollbrachtem Tagewerk Deine Fabrikräume verlassen; schaue sie an, die bleichen, wie stumpfsinnig dahinwankenden Gestalten! Jeder ihnen mangelnde Tropfen Blutes bildet einen Theil desselben; jeder Tag, um welchen Ueberarbeit in ungesunden Fabrikräumen ihr Leben abkürzt, macht sich in den Fächern Deines Kassenschrankes bemerkbar. Doch Du wendest Deinen Blick seitwärts; ihr Aussehen und ihr Geruch verletzen Dein ästhetisches Gefühl, Du verachtest sie; denn Undank ist der Welt Lohn!

Die Thränen der Mütter, Wittwen und Waisen derer, welche in der Industrie Deiner Fahrlässigkeit zum Opfer fielen und derer, welche, von Dir auf Länderraub ausgesandt, ihr Leben einbüssten, kleben an Deinem Kapital; Du hast Völkerstämme ausgerottet, dasselbe zu vergrössern. Und um Deinen Kollegen anderer Länder gegenüber den ersten Rang abzulaufen zettelst Du Bruderkriege an; Du hetzest Nation gegen Nation, sich gegenseitig zu zerfleischen.

Dein Handwerk ist der legalisirte Raubmord. Deine Hände triefen von Blut. Aber man wollte trotzdem, da Dich nur die Verhältnisse in Deine Stellung geworfen, Friede mit Dir schliessen. Man hat Dir die Hand zur Versöhnung gereicht, unter der Bedingung, dass Du Zustände herbeiführen hilfst, worin Alle glücklich sein können, allein Du hast sie schnöde zurückgewiesen. Wohlan denn, so zittere! Du hast uns den Fehdehandschuh hingeworfen; wir nehmen ihn auf, entschlossen zu siegen oder zu sterben. Mit barbarischer Grausamkeit hast Du die Freiheitskämpfer von 48 und 71 abgeschlachtet; Du unterdrückst jede freie Meinungsäusserung; Du füllst Deine Kerker mit unseren Genossen, oder jagst sie von Stadt zu Stadt, von Land zu Land; aber das Rad der Weltgeschichte in dessen Speichen Du Dich wirfst, seinen Lauf zu hemmen, wird Dich in Stücke reissen. Der Tag der Vergeltung naht! Wenn auch heute noch unsere Anstrengungen von Tausenden unserer Leidensgenossen mit Undank gelohnt werden, wenn sie uns auch Dank Deiner Verdummungsmittel noch feindlich gegenüberstehen und in Deinem Schlepptau sich befinden, so kann uns dies von dem einmal eingeschlagenen Weg nicht abbringen. Wir werden ihnen ohne Unterlass mit der Fackel der Wahrheit voranleuchten, bis sie den Weg in unsere Reihen gefunden haben. Wir werden nicht unterlassen an Deinem morschen Gebäude zu untergraben und zu wühlen, bis es endlich unter der Wucht der sozialen Revolution in Trümmer fällt und — die Nachwelt wird uns danken.

Y.

Zur Kindererziehung.

Wohin wir blicken, sei es in die Vergangenheit oder Gegenwart, zu allen Zeiten, bei allen Völkern macht sich der folgenschwere Einfluss der Frau auf die Entwickelung der Völker durch die Erziehung der Kinder bemerkbar. So manches Uebel, so manches Glied der schweren Sklavenkette, die die Völker tragen, hat darin seine Ursache. Deshalb ist auch die herrschende Bande mit solchem Eifer bemüht, ihren ganzen Einfluss auf die Verkrüppelung des Geisteslebens der Frau wie der Kinder zu verwenden. Und unwillkürlich fragen wir uns da oft, wie es komme, dass wir dieser so wichtigen Frage der Kindererziehung noch so wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben? Wir suchen immer erst da zu säen, wo unsere Gegner bereits ernten!

Man wird uns sagen: dass, wenn die Eltern erst aufgeklärt ind, diese ihre Kinder im Geiste der Freiheit und Brüderlichkeit erziehen werden. Allein das werden nur sehr Wenige sein; der Existenzkampf ist so hart, dass die Meisten kaum die nöthige Muse haben, sich selbst zu bilden, um fähig zu sein, den Kindern vernünftige Ideen beizubringen. Selbst in Vorurtheilen und Verkehrtheiten aufgewachsen, von frühester Jugend mit Lebenssorgen erfüllt, sind die meisten Eltern unfähig, das Rechte vom Unrechten, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, oder Neigungen, Temperament und Fähigkeiten des Seelenlebens der Kinder richtig zu beurtheilen.

Aber selbst wenn die Eltern ausnahmsweise die Fähigkeiten besitzen, so sind sie allein mit dem besten Wissen und Willen dieser Aufgabe noch nicht gewachsen. Je intelligenter ein Kind, desto reicher ist seine Phantasie, welche befriedigt, desto empfänglicher ist sein Geist für die Eindrücke von Aussen, welche geleitet werden sollen, da dürften die Eltern nichts anderes mehr thun, wollten sie all diesen Anforderungen entsprechen.

In Schule und Haus wird den Kindern durch falsche und ungerechte Grundsätze der Moral und Weltanschauung der jugendliche Geist corrumpirt, oft für immer für gesundes, natürliches Denken unfähig gemacht.

Welch ein weites Feld nützlichen Wirkens und kräftiger Propaganda bietet sich hier dar, deren Tragweite kaum zu ermessen ist!

* * *

In einer Gesellschaft, wo weder Gesetz noch Autorität besteht, wo die Harmonie nur in der Solidarität Aller besteht, wird nothwendigerweise die Jugenderziehung ein Hauptfaktor sein. Es werden dazu eine entsprechende Anzahl geeigneter Kräfte gebraucht werden, welche, gestützt auf Erfahrung und Wissenschaft, diesen Aufgaben gewachsen sind.

Wenn wir uns am Tage der Revolution der Befreiung auch noch so klar über Produktion, Consumtion, Austausch etc. sind, aber über die Jugenderziehung erst klar werden sollen, so sind die fatalen Folgen gar nicht zu bemessen. Daher muss dieser Frage zu mindest ebensoviel Aufmerksamkeit geschenkt werden, als der über den Genuss der materiellen Güter.

Die pädagogische Literatur ist durchgänglich derart von den verfaulten Prinzipien der herrschenden Klassen infiscirt und in deren Interesse geschrieben, dass wir am Besten thun werden, sie sammt und sonders zu vernichten. Das ganze Erziehungswesen bedarf einer neuen, soliden Basis, und diese muss erst geschaffen werden.

Wer anderes als die Frau ist für solches Wirken besser geeignet? Gebärerin und Pflegerin der ersten Kindheit durch ihr höher entwickeltes Gefühlsleben, geschärftere Beobach-

tungsgabe und mütterliche Langmuth steht das Weib der Kinderseele näher als der Mann und ist deshalb auch zur Erziehung der Kinder besser geeignet (?). Es ist und wird auch in der Zukunft die schönste und höchste Aufgabe der Frau sein! *)

Trotz der sehr einseitigen Propaganda giebt es doch bereits eine ganze nette Anzahl Frauen mit klarem Kopf und fester Energie, deren Thatkraft zur Zeit fast noch ganz lahm liegt, an diesen ist es, den Grundstein zu einer festen Organisation und Propaganda zu diesem Zwecke zu legen.

Wenn auch örtliche und ländliche Verhältnisse eine verschiedenartige Taktik bedingen, können der Zweck und die Tendenz doch überall gleich sein, z. B. sollte überall, wo es eine oder mehrere Genossinnen giebt, durch reguläre Gruppirungen, familiäre Zusammenkünfte, Jugendschriften etc. das Solidaritätsgefühl in den Kindern geweckt, ihr Geist und Gemüth durch passende Spiele, Erzählungen und Belehrungen geläutert werden. Wo Geldfonds vorhanden, könnte nebst revolutionären Schriften, besonders das wenige Gute in Jugendschriften angeschafft werden. Durch zeitweise Diskussionen sollten wir unsere theoretischen Ansichten und praktischen Erfahrungen erörtern, um uns gegenseitig zu belehren. Eine lebhafte Correspondenz mit entfernten Orten und Ländern würde zur Klärung unserer Ideen und Befestigung unserer Ausdauer beitragen. Mit vereinten Kräften müssen wir suchen den Augiasstall verrosteter Vorurtheile und giftiger Morallehren der heuchlerischen Erziehungspfaffen auszufegen. Wir müssen durch eine Zeitschrift unsere Ideen zu verbreiten und durch Gründung einer vernunftgemässen Kinderliteratur, dieselben in die Herzen aller Proletarierkinder zu pflanzen suchen.

Gewiss, das Alles erfordert Mittel und Opfer, doch der Preis, den es zu erringen gilt, ist der Opfer werth. Nicht nur bietet sich da ein fruchtbares Propagandafeld unter den Frauen selbst dar, sondern die Kinder der Genossen werden dann auch unwillkürlich einen mächtigen Einfluss auf ihre Kameraden durch ihr Thun und Treiben ausüben und so unbewusst zu Verbreitern der Ideen der Freiheit und Gerechtigkeit unter der jungen Generation werden. In der Schule, auf der Strasse, bei Spiel und Arbeit werden sie agitiren, und so Bütteln und Ausnahmegesetzen ein Schnippchen schlagen. M.

(Schluss folgt.)

*) Unsere werthe Mitarbeiterin scheint uns darin einseitig zu urtheilen, indem sie die Schwächen der Frau in der Kindererziehung vergisst. D. R.

Briefe aus Frankreich.

Wie Sie bereits in voriger Nummer berichteten, hielten die Possibilisten einen Congress ab, auf welchem über alle möglichen Dinge, nur nicht über das, was den Arbeiter von dem erdrückenden Joche befreit, gesprochen wurde. Die Herren, die das Wort Revolution sonst immer im Munde führen, um diejenigen Elemente, die die Sache ernst nehmen, nicht abzustossen, zeigten wieder einmal recht deutlich ihre guten Absichten, dem Worte einen anderen, grundfalschen Sinn zu geben. Man thut immer gut, diese Herren zu fragen, was sie unter Revolution verstehen; da bekommt man wunderliche Dinge zu hören. Für den Einen bedeutet sie ein Deputirten-Mandat, einem Andern Lohnerhöhung u. dgl.

Nachdem der Congress (Arbeiter-Parlament nannte es der "Proletair") 8 Tage lange über unschuldige Reförmchen debattirt, die kein Jota an der miserabeln Lage der Arbeiter ändern und in einen paar hundert Jährchen erreicht sein würden, sprach man noch sehr viel über den "Klassenkampf," und kein Sterbenswörtchen über die Revolution. Man hatte nämlich entdeckt, dass es einen Klassenkampf giebt, und das wurde nach langer heftiger Diskussion in einer Resolution abgestimmt! Darüber grosses Halloh in der Bourgeois-Presse. Die Herren Auch-Revolutionäre aber waren stolz auf ihre Entdeckung und ihres Muthes, dieselbe der Welt in's Angesicht geschleudert zu haben. Drei Tage nach Schluss des Congresses machte in den Zeitungen eine Notiz die Runde, nach welcher der Congress die Revolution als selbstverständlich nothwendig gefunden habe. Ebenso "selbstverständlich" ist die "Arbeiter Börse" eine Anstalt für Sinekuren der Possibilisten geworden, wo sie sich dann als die getreuen Lanzknechte der herrschenden Ordnung entpuppen. (Eine Arbeitervertreterin wurde, weil sie sich nicht genügend legitimiren konnte, von dem Mandatjäger Chabert in der brutalsten Weise durch die Polizei hinausgeworfen. D. R.)

Die Genossen Monod und Naudet von Dijon wurden nach einer einjährigen Untersuchungshaft und nachdem dieselben vom Schwurgerichte freigesprochen worden, vom Polizeigerichte: Monod zu 3 Jahren und Naudet zu 3 Monaten verurtheilt. Die Bourgeoisie lässt ihre Opfer nicht aus den Krallen.

Zu drei Jahren Gefängniss wurde auch Genosse Desvertus, der einzige Anarchist in der Redaktion des "Cri du Peuple," wegen "Aufreizung zu Raub und Plünderung" verurtheilt.

Mit anarchistischem Gruss

X.

Sozialpolitische Rundschau.

England.

Wie zu erwarten, wüthet in Irland die Eigenthums- und Ordnungsbestie seit Erlass des Gewaltgesetzes mit verdoppelter Wuth. Die Austreibungen armer Pächter vermehren sich von Woche zu Woche Dabei kommt es regelmässig zu kleinen Gewaltscenen, bei welchen die armen Opfer den Kürzeren ziehen. Die Ordnungsstrolche hausen wie im innern Afrikas oder Asiens. Um drei oder vier Pächter auszutreiben, ziehen hunderte bis an die Zähne bewaffneten Soldknechte, Soldaten, Polizisten und sonstige Büttel zu Fuss und zu Pferde, mit Ambulanzwagen ausgerüstet, nach dem Schauplatz ihrer Heldenthaten, um zu sengen und zu brennen, nöthigenfalls zu massakriren, alles zur grösseren Ehre von "Gesetz und Ordnung" räuberischer Blutsauger. Das politische Demagogenthum sorgt dafür, dass das verzweifelte Volk keinen allzugrossen Widerstand leistet.

So wurde ein Protest-Meeting gegen die Auflösung der "National League" von der Regierung verboten; dasselbe sollte dennoch stattfinden, und man glaubte allgemein, es werde zu einem ernsten Kampfe zwischen dem Volk und seinen Unterdrückern kommen, das hätte leicht zu einem Signal der allgemeinen Erhebung werden können, aber die Herren Führer führten eine Anzahl Menschen nach einem andern Platze, hielten pompöse Pauken über den angeblichen "Sieg" der irischen National-Partei über die englische Regierung, und, als die Ordnungsschergen in Sicht waren, konzentrirten sich die "Herren" tapfer nach rückwärts, so dass Alles im Sande verlief.

— Die Trades Unions halten seit vorigen Montag in Swansea ihren XX. Jahres-Congress ab, auf welchem, wie gewöhnlich; viel leeres Stroh gedroschen wird. Die Bourgeoispresse widmet demselben spaltenlange Loblieder, mit dem frommen Wunsche, die Trades Unions möchten in alle Ewigkeit so "für das Wohlder Arbeiterklasse" weiter wirken. Das ist wohl die vernichtendste Kritik, die den Trades Unions gemacht werden kann.

Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, wie sich die Führer dieser Organisation redlich bemühen, das Lob der Ausbeuter zu verdienen. So auch wieder auf diesem Congress. So wird z. B. unter Anderem constatirt, dass über eine Million fleissiger, rechtschaffener Arbeiter durchschnittlich arbeitslos sind, und sich die Zahl fort und fort in erschreckendem Masse vermehrt und, in's Workhouse getrieben, Paupers werden, und was schlagen die Herren zur Abhilfe vor? — Schutzzölle, achtstündigen Normalarbeitstag und — mehr Arbeitervertreter im Parlament! Als wie wenn die Arbeiter nicht schon genug Schmach an ihren "Vertretern" hätten, welche der Regierung Lakaien-Dienste leisten Erst kürzlich stimmte Broadhurst gegen eine 8-Stunden-Bill für die Kohlenarbeiter, um sich den Blutsaugern gefällig zu erweisen.

Deutschland.

Die sozialdemokratische Fraktion hat als die "berufene" Körperschaft nun endlich einen Parteitag einberufen. Als die "berufenen" Vertreter und Führer der Partei figuriren die ehemaligen und gegenwärtigen soz. d. Abgeordneten, deren Zahl nun schon mehr als hinreichend ist, jede etwaige ernste Opposition niederzuschwätzen. Rechnen wir noch dazu die diversen Mameluken und Aspiranten auf Reichstagsmandate, welche sich die "berufenen Parteileiter" wählen lassen werden, so kann man sich bereits heute schon eine Vorstellung von der Comödie machen, welche da aufgeführt werden wird. Die aufgestellte Tagesordnung zeichnet sich besonders durch ihre Harmlosigkeit aus, Berichterstattungen über die Parlamentsthätigkeit; Punkt 3, die "Stellung der Partei zu den Reichssteuer und Zollfragen in Verbindung mit der Sozialreform der Regierung und der Arbeiterschutzgesetzgebung," ist geradezu von welterschütternder Bedeutung. Punkt 4, "Reichstagswahlen, und 5. Antrag auf Einberufung eines internationalen Congresses für das nächste Jahr, welcher ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Kulturländer in Bezug auf eine internationale — Volkserhebung, ach nein! — Arbeiterschutzgesetzgebung vereinbaren soll." Bis dahin also: Schlaf' Kindlein, schlaf', dein Vater u, s. w.

Zum Dessert enthält dieser Mässigkeitsspeisezettel eine ganz besondere Delikatesse: 6. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Anarchisten. Berichterst.: Liebknecht!

Ja, staune nur lieber Leser, obwohl es nach dem Züricher Orakel im deutschen Reiche ausser Puttkamer-Ihring-Mahlow und einigen anderen Spitzeln keine Anarchisten giebt, finden es die "berufenen Führer" für nothwendig, dassder Parteitag "Stellung zu den Anarchisten" nimmt. Nach unserer — freilich sehr unmassgeblichen Meinung — dürfte dieser Punkt überhaupt Ursache und Zweck des ganzen Parteitages sein. Die anarchistische Bewegung brennt den Herren wie glühende Kohlen unter den Füssen, ihre Macht reicht nicht mehr aus, den Brand zu löschen, und da soll die gesammte Parteimannschaft durch einen längst vorbreiteten Congressbeschluss als Löschmannschaft in Bewegung gesetzt werden. Der seit Monaten gegen uns inscenirte Feldzug sollte die nöthige Stimmung machen, das Terrain präpariren um die Comödie mit einigem voraussichtlichen Erfolge in Scene setzen zu können. Für eine "verlässliche" Besetzung der Rollen wird gesorgt werden. Mit echt machiavellischer Diplomatie heisst es weiter in dem Cirkular: "Jeder Genosse ist willkommen, *selbstverständlich* bleibt dem Parteitage der Beschluss über die Zulassung der einzelnen Theilnehmer vorbehalten." Mit anderen

Worten heisst das soviel als: "Jeder kann kommen, der uns angenehm ist, der uns aber nicht angenehm ist, wird "selbstverständlich" an die Luft gesetzt." Ob die Herren trotzdem nicht dürften "die Rechnung ohne den Wirth" gemacht haben? — Wir werden ja sehen.

— Genosse Schumann, welcher wegen einer bei seiner Ausweisung aus Leipzig stattgefundenen Manifestation, bei welcher es mit den brutalen Ordnungsbütteln zu einer Rauferei kam, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist im Zuchthause zu Waldheim zu Tode gemartert! Und gegenüber solcher Grausamkeit der Herrschenden, sollen die Arbeiter keine andere Waffe als den Stimmzettel gebrauchen!

— In dem Altonaer Sozialisten-Prozess wurden am Dienstag die Genossen Lichtner, Steinfatt, Mütze, Frank und Abel zu je 5 Monaten Gefängniss verurtheilt, wobei die Untersuchungshaft von 3 Monaten abgerechnet wird; die übrigen Angeklagten, unter ihnen auch Molkenbuhr, wurden freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen das im März d. J. erfolgte Urtheil gegen 15 unserer Genossen (Kratochwil, Höfermeier und Genossen), welche zusammen zu 126½ Jahren Zachthaus verdonnert wurden, wurde beim Kassationsgeriechtshofe die Nichtigkeitsbeschwerde eingeleitet, welcher derselben vor 14 Tagen stattgegeben und eine neue Verhandlung anberaumt hat.

— In Pressburg stellten in der dortigen k. k. Tabakfabrik die Arbeiterinnen (circa 300) die Arbeit ein. Die zu Hilfe gerufene Polizei wurde von den muthigen Arbeiterinnen hinausgeprügelt. Das herbeigerufene Militär fand die ganze Fabrik von den Streikerinnen verbarrikadirt und so tapfer vertheidigt, dass eine regelrechte Belagerung vorgenommen werden musste. Weitere Details fehlen noch.

Schon vor einigen Jahren waren die dortigen Arbeiterinnen im besten Zuge, die ganze Fabrik zu demoliren, worauf sich die Regierung genöthigt sah, trotz allen Machtmitteln zu kapituliren. Möchten sich doch die Arbeiter an solchen Arbeiterinnen ein gutes Beispiel nehmen.

Frankreich.

In Bossège sind 15 Genossen zu 3 Tagen Gefängniss verurtheilt worden, weil sie am 14. Juli die Strassen mit einer rothen Fahne, revolutionäre Lieder singend, durchzogen

— In Armentières hat die Bäckergenossenschaft angesichts des herrschenden Elends den "heroischen" Beschluss gefasst: dass kein Bäckermeister eine neue Kundschaft annimmt, solange dieselbe nicht nachgewiesen hat, bei anderen Händlern nichts mehr schuldig zu sein. Jeder Bäcker, der diesem Beschlusse zuwiderhandelt, hat eine Strafe von 50 Francs zu zahlen! Dazu bemerkt der "Révolté" treffend: "Das machen sie gut, die Herren Bäckermeister mit ihrer Brodsperre für Hungerleider. Was werden sie dazu sagen, wenn sie von den Letzteren eines Tages, um Brod zu haben, aufgeknüpft und ihre Läden geplündert werden?"

Belgien.

Seit einiger Zeit befinden sich die Ostender Fischer in Rebellion gegen die Einfuhr von Fischen durch Ausländer. Von den Kapitalisten bis aufs Knochenmark ausgebeutet, richtete sich ihr Hass gegen die englischen Fischhändler, die ihre Fische zollfrei in Belgien verkaufen können und ihnen somit grosse Concurrenz machen. Verschiedene Ladungen englischer Boote wurden ins Wasser geworfen und viele andere mussten zurücksegeln, um einem ähnlichen Schicksale zu entgehen. Die Polizei war gegenüber den empörten Fischern zu schwach; die entsetzte Bourgeoisie rief nach Militär, welches denn auch eine reguläre Metzelei unter den armen Fischern anrichtete. Vier Todte und viele Verwundete blieben auf dem Schlachtfelde. Trotzdem dauern die Unruhen fort. Jedenfalls wäre es besser gewesen, anstatt die Fische, die Ausbeuter ins Meer zu werfen.

— In Mons fand ein Congress der belgischen Arbeiterpartei statt. Derselbe war zu dem Zwecke einberufen, die stark ins Wanken gerathene Herrschaft der Herren Anseele, Bertrand, Volders, de Paepe etc. wieder zu befestigen.

Nach einem heftigen Kampfe verliessen die Delegirten der Opposition, die Zwecklosigkeit einer weiteren Discussion einsehend, 45 an Zahl, den Congress und constituirten eine neue Partei. Dieselbe besteht zwar aus sehr gemischten Elementen, allein die Mehrzahl steht auf anarchistisch-communistischem Boden und es ist zu erwarten, dass sie sich auch von dem Deffuisseaux'schen Demagogenthum bald befreien wird.

— Selbst in Gent, der Cooperativfeste, herrscht unter den Arbeitern eine ganz gewaltige Gährung. Die allmächtige autokratische Herrschaft Anseele's und Consorten ist Dank der ausdauernden und energischen Agitation unserer Genossen gebrochen und so fruchtbarer Boden für die anarchistische Propaganda gewonnen worden.

Italien.

Der Aufstand auf der Insel Sicilien und Calabrien ist abermals in einer Massenmetzelei unterdrückt worden. Die Bevölkerung klagte die herrschende Klasse an, ihre Brunnen vergiftet und absichtlich die Colera eingeschleppt zu haben, und stürzte die in ihre Hände fallenden Bourgeois in die Brunnen und Cloaken. In der That ist die herrschende Klasse nicht nur in Sicilien, sondern in allen andern Ländern dieser Verbrechen schuldig. Sie raubt dem Volke das Nothwendige zum Leben: gesunde Nahrung, Kleidung, Wohnung etc. sie raubt ihm die gesunden Lebenssäfte und gibt es so allen Krankheiten und Epidemien in Schmutz und Elend preis. Wann endlich werden sich die Völker von diesen menschlichen Bestien befreien! —

Was ist ein Anarchist?

Ein Bürger fragte neulich mich
Was ist ein Anarchist?
Mein guter Mann, erwiedert' ich,
Ein Anarchist das ist:

Ein Mensch, der wahre Freiheit liebt
Und hasst die Tyrannei,
Der keinem mehr die Rechte gibt
Dass er sein Herrscher sei.

Der jederzeit mit kühnem Muth
Tritt für die Wahrheit ein
Und gern sein Leben opfern thut
Nur um kein Sklav' zu sein.

Der keinen Gott, und kein Gesetz
Verehrt, noch anerkennt;
Der jeden Volskbetrüger stets
Bei seinem Namen nennt.

Der jedem Heuchler, wer's auch sei,
Herab die Maske reisst
Und immer kühn und ohne Scheu
Den Schurken Schurken heisst.

Der nie aus Ehrgeiz, Eitelkeit,
Nach Ruhm und Ansehn strebt
Und seine Kraft der Menschheit weiht,
Vor keinem Feind erbebt.

Der dem, der Eigenthum besitzt
An Land und Kapital,
Wenn auch auf Vorrechte gestützt
Erklärt, dass er es stahl.

Der Vorrechte nicht anerkennt,
Wer darauf Anspruch macht;
Den weder Sex noch Rasse trennt,
In freier Bruderschaft.

Der alle Völker liebet gleich,
Vom Orient, Occident,
Und will, dass Keiner arm noch reich,
Auch keine "Grenzen" kennt.

Der Jedermannes Freiheit ehrt
Im grossen Volksverein
Und Jedem unbeschränkt gewährt,
Sein "eigner Herr" zu sein.

Der will, dass Jedermann geniesst
Was sein Bedürfniss ist;
Dem für dies Ziel kein Leid verdriesst,
Das ist ein Anarchist!

P.

Berichtigung.

In dem Artikel "Betrachtungen eines Revolutionärs" in Nr. 22 soll es 2. Seite 1. Spalte 3. Absatz heissen: "Sie gleichen dem Löwen in einem Käfig, der, wenn er aus demselben entrinnt, seinen Herrn erzittern macht. In der Rundschau unter "England" soll es anstatt "die monarchische Emanzipation," "die ökonomische Emanzipation" heissen.

Briefkasten.

Auf Wunsch quittiren wir von A. B., New-York, 15 Dollars, und von A. T. Bruxelles 10 Francs für Propaganda erhalten zu haben.

Die
"Autonomie"
ist auch durch Mr. MAREUIL, 90bis, rue des Boulets, Paris, zu beziehen.

Wir empfehlen allen Genossen die folgenden Arbeiterblätter:

Deutsch:
Die Parole, 112½ Südl. 7. Strasse, St. Louis, Mo., Amerika
Vorbote, 274 West 12 Str., Chicago, Ill.
Freiheit, 167 William Str., New York.

Französisch:
Révolté, 140 rue Mouffetard, Paris.
L'Avant-Garde, cosmopolite, 64 rue Fondary, Paris.
L'Autonomie individuelle, monatliche Revue der anarchistischen Ideen, Charles Schæffer, 11 rue des Boulets, Paris.

Englisch:
The Anarchist, 35 Newington Green Road, London, N.
Freedom, 34, Bouverie Street, London, E.C.

CLUB AUTONOMIE
6, Windmill Street, Tottenham Ct. Rd., W.

Sonnabend, den 10. *September* 1887
Vortrag und Discussion
Alle Freunde und Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Wir empfehlen allen Genossen die in Broschüren erschienenen
Reden
unserer Chicagoer Genossen
zur grösstmöglichsten Verbreitung.
Der Reinertrag ist zur Deckung der Prozesskosten bestimmt.
Preis der Broschüren in deutscher Sprache (100 Seiten stark) ... ... 6d. (50 Pfg.)
In englischer Sprache ... ... 8d. (65 Pfg.)
Nach Auswärts Porto extra.
Zu haben im Clublokale Autonomie, 6 Windmill Street, Tottenham Ct. Rd., W., oder — bei Einsendung des Betrages — durch Mr. D Brooks, 26 Paradise Street, High Street, Marylebone, London.

Printed and published by R. Gunderson, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.